

Sinnenreise Orgelklang

FESTSCHRIFT ZUR EINWEIHUNG
DER NEUEN OTT-WOEHL-ORGEL
IN DER MARTINSKIRCHE
ZU NIERSTEIN AM RHEIN

ATHENA-Verlag

SECHS

Grußworte

*Michael Graebisch, Sabine Bachmann-Pilz,
Jochen Schmitt, Martin Groth*

VIERZEHN

Von der Idee zur Umsetzung – eine kurze Chronologie

Barbara Schmitt

SECHSUNDZWANZIG

*Die Neue Ott-Woehl-Orgel in der
Martinskirche zu Nierstein am Rhein*

ACHTUNDZWANZIG

*Eine synästhetische Sinnenreise zu
Klangfarben und Weinaromen*

Ralf Bibiella

SECHSUNDEVIERZIG

*„Das beste Labsal einem betrübten Menschen“ –
Betrachtungen zu einem kirchenmusikalischen
Fenster der Niersteiner Martinskirche*

Jörg Adrian

ZWEIUNDFÜNFZIG

Mit Wolken einkreisen

Studierende der Hochschule RheinMain

VIERUNDFÜNFZIG

Sieben Strophen für unsere Königin

Katrin Bibiella

SECHSUNDFÜNFZIG

Die Orgelbauwerkstatt WOEHL ORGEL PROJEKTE

Gerald Woehl

SECHZIG

Nachhaltig zwischen Effizienz und Eleganz

Claudius MayWoehl

ZWEIUNDSECHZIG

Kleiner Abriss der Orgelgeschichte

Katrin Bibiella

VIERUNDSECHZIG

Glossar orgeltechnischer Fachbegriffe

Gerald Woehl

ACHTUNDSECHZIG

Danksagung



Links: 4. Juli 2023 Mitglieder der Kirchengemeinde helfen

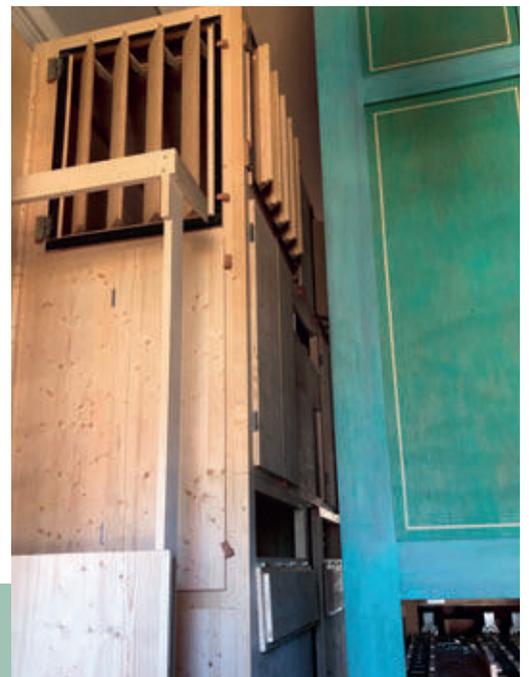


25. Juli 2023 Einbauen des Spieltisches



4. Juli 2023 Mitglieder der Kirchengemeinde helfen

18. Juli 2023 Bau der Pedaltürme



4. Juli 2023 Teile des neuen Hinterwerks



Ein Fenster der Martinskirche Nierstein



„Das beste Labsal einem betrübten Menschen“

Betrachtungen zu einem kirchenmusikalischen Fenster der Niersteiner Martinskirche

An sonnigen Tagen wirft das durch die Scheiben der Kirchenfenster einfallende Licht ein buntes Farbspiel auf Boden und Wände: In warmen Rot- und Goldtönen zeichnen sich Linien und Muster ab, verschnörkelte Ornamentik und arabeske Formen in lebhafter Polychromie. Der grundlegende Umbau der Martinskirche 1895/96 und mit ihm die Konzeption des Bildprogramms der neu gestalteten Glasfenster fiel in die Zeit des Späthistorismus, für den diese Gestaltungsmerkmale typisch sind. Ebenso das Kulissenhafte, das wir auch in den Fenstern der Martinskirche sehen: die kunstvoll verzierten Säulen und geschmückten Bögen, die den dargestellten Figuren gleichsam eine Bühne zu bereiten scheinen.

Gestaltet wurden die Fenster von der Heidelberger Glasmalerei-Anstalt H. Beiler, die wenige Jahre zuvor auf der Weltausstellung in Chicago 1893 zwei erste Preise erhalten hatte.

Mit Ausnahme des Chorfensters hinter dem nach Westen ausgerichteten Altar sind alle Bildfenster über der Empore angeordnet. Ein einziges greift eine Begebenheit aus dem Alten Testament auf, die in die frühe Zeit des Königreiches Israel eingebettet ist, und zeigt zugleich ein musikalisches Motiv – nicht ganz zufällig dürfte es in Höhe der Orgel platziert worden sein: David spielt die Harfe vor Saul. Es handelt sich um ein zentrales und deshalb in der Bildenden Kunst häufig aufgegriffenes Motiv aus der Geschichte vom Aufstieg Davids. Die Geschichte der Königreiche Israel und Juda, wie sie in den historiographischen Büchern des Tanach erzählt wird, gleicht einer Achterbahnfahrt. Weil die Israeliten sich einen König wünschen, der sie regieren sollte, erhält Samuel, der offenbar sowohl als Prophet fungiert als auch an Stelle eines Königs das Richteramt versieht¹, von Gott den Auftrag, den gänzlich unbekanntem und unerfahrenen Saul aus dem vergleichsweise unbedeutenden Stamm Benjamin zum König zu salben.²

Schon bald aber entspricht Saul „selbst als Person nicht den Anforderungen des Amtes“³. Er fällt bei Gott wegen Ungehorsams in Ungnade⁴, an seiner Stelle soll Samuel das jüngste Kind eines Bauern aus Bethlehem zum König salben. David muss sich aber noch auf verschiedene Weise bewähren: Zur Überraschung aller kampferprobten Augenzeugen überwältigt er den übermächtigen Goliath aus dem feindlichen Heer der Philister⁵, wenig später freundet er sich mit Sauls Tochter und Sohn an, heiratet erstere und verbündet sich mit letzterem⁶ – und zieht mit all dem den Argwohn des amtierenden Königs auf sich, der in ihm längst völlig zu Recht einen Konkurrenten sehen muss. So stellt das erste Samuelbuch Saul im deutlichen Kontrast zu David dar, dieser wird „schon zu Lebzeiten Sauls zur beherrschenden Figur der Darstellung“.⁷

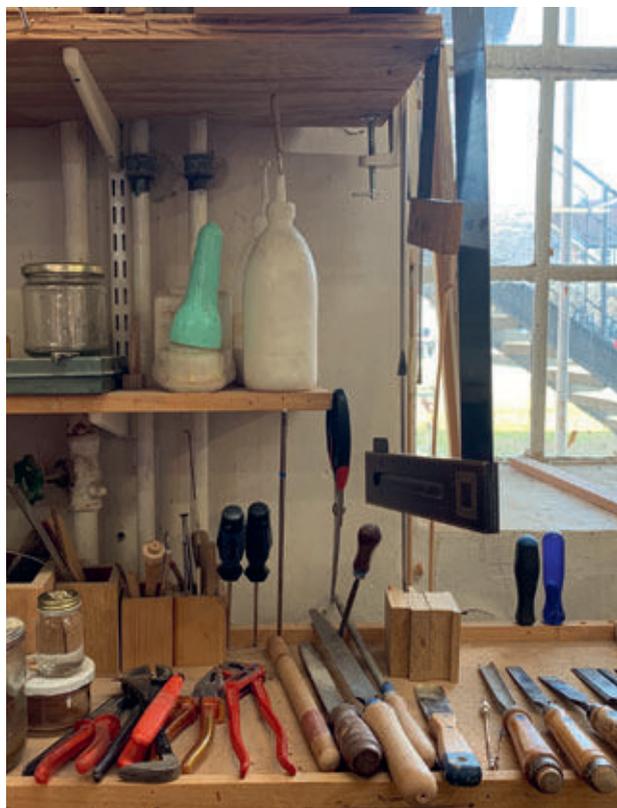
Den Auftakt dieser Erzählungen um Saul und David bildet der Ruf Davids an Sauls Hof aufgrund der seelischen Verstimmungen des Königs, der offenbar unter Depressionen leidet: „Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom Herrn verstörte ihn. Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich. Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf

(1) Vgl. Rolf Rendtorff, *Das Alte Testament, Eine Einführung*, (Neukirchen-Vluyn 1983), S. 30 f.: Hier stehen zwei Überlieferungszüge des ersten Samuelbuches nebeneinander, welche dieser Funktionen Samuel tatsächlich innegehabt oder ausgeübt hat, ist umstritten. Nach Rendtorff will die Überlieferung „aber offenbar zweierlei herausstellen: Samuel steht in der Kontinuität der ‚Richter‘ vor ihm – und eröffnet zugleich eine neue Epoche der Geschichte Israels, indem er im Auftrag Jhwhs denjenigen salbt, der für das neue Amt des Königs ausersehen ist [...] und nach dem Scheitern Sauls erneut beauftragt wird, den nächsten (und nunmehr richtigen) Inhaber dieses neuen Amtes zu suchen.“; (2) 1. Sam 9-10. Alle Bibelstellen werden zitiert nach: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, Hrsg. von der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016; (3) R. Rendtorff, *Das Alte Testament*, S. 32; (4) 1. Sam 15; (5) 1. Sam 17; (6) 1. Sam 18; (7) R. Rendtorff, *Das Alte Testament*, S. 32.

GERALD WOEHL

Die Orgelbauwerkstatt WOEHL ORGEL PROJEKTE

Die Werkstatträume mit ca. 500 qm Fläche befinden sich seit 1985 im historischen Schwanhof in Marburg. Die frühere Werkstatt in der Ziegelstraße dient als Planungs- und Gestaltungsatelier. Ein weiteres Atelier befindet sich im Park Sanssouci in Potsdam.



Werkstatt-Impressionen

*Tradition mit Gegenwart
verbinden und gleichzeitig
in die Zukunft wirken.*

Der Instrumentenbau lebt einerseits in einer großen musikalischen Tradition, andererseits befindet er sich in kontinuierlicher Veränderung. Tradition mit Gegenwart zu verbinden und gleichzeitig in die Zukunft zu wirken, das hat sich die Werkstatt in der Universitätsstadt Marburg schon zu Anfang zum Ziel gesetzt.

Hierzu gehört, dass den Instrumenten ein klares musikalisches Konzept und eine besondere Idee zu Grunde liegen und dass sie ein spezielles Aussehen und eine innere, logische Gestaltung haben. Dies muss immer neu durchdacht werden. Zudem werden in der Werkstatt kleine und große bis sehr große Instrumente mit sehr unterschiedlicher klinglicher Ausgestaltung gebaut.

**Dem Konzept des Instrumentes kommt
deshalb eine besondere Bedeutung zu.**

Raum, Klang und technische Möglichkeiten müssen in eine besondere Harmonie gebracht werden. Dies hat zur Folge, dass jedes Instrument einen hohen Spezialisierungsgrad aufweist. Die verschiedenen Verantwortungsbereiche der Werkstatt sind deshalb unter den ca. zehn, meist langjährigen Mitarbeitern aufgeteilt. Gerald Woehl und Sohn Claudius MayWoehl sind in der Geschäftsführung tätig. Die derzeitige Werkstattleitung obliegt Monika May für die Restaurierungswerkstätte, Simon Buser ist als Projektbetreuer bei den neuen Orgel-



Gerald Woehl und Sohn Claudius MayWoehl

projekten zuständig. Gerald Woehl und Claudius MayWoehl entwickeln die Ideen und Projekte, die dann mit der Werkstatt weiter erarbeitet, gebaut und am Aufstellungsort technisch fertiggestellt werden.

Ein besonderes Interesse gilt der Intonation, der Findung der endgültigen Klanggestalt im Raum.

Die klangliche Ausarbeitung erfolgt in unterschiedlicher Besetzung mit Gerald Woehl, Claudius MayWoehl und einem weiteren Mitarbeiter – sie ist der wesentliche Teil des Instrumentes Orgel. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist das Äußere, die formale Gestaltung und Bemalung, die mit zu den Instrumenten gehört. Seit Beginn der Werkstatt werden die Instrumente nach eigenen Entwürfen plastisch ausgestaltet und nach eigenen Farbkonzepten in historischer Maltechnik bemalt, versilbert oder vergoldet, an historischen Instrumenten die Malerei restauriert.

Mit dem Eintritt von Sohn Claudius MayWoehl in die Werkstatt und Ateliers der Woehl Orgel Projekte ist der Fokus auch auf die Neue Orgelmusik und die dafür notwendigen Techniken gerichtet. Eingeleitet wurde diese Richtung 2012 mit der Fertigstellung der Konzertorgel an der Universität Lulea in Nordschweden, der angegliederten Musikhochschule in Pitea. Das Instrument kann länderübergreifend mit anderen, gleichwertigen Instrumenten, z.B. mit den Orgeln im Orgelpark Amsterdam über Internet kommunizieren. Außerdem können durch intelligente Elektronik die Spielbarkeit und Klangmöglichkeiten des Instrumentes wesentlich erweitert werden.



Werkstatt-Impressionen

Das Team:
 Gerald Woehl
 Claudius MayWoehl
 Simon Buser
 Klaus-Jürgen König

Monika Sommer
 Jonathan Fritz
 Monika May
 Ralf Berns
 Dieter Spät

Glossar orgeltechnischer Fachbegriffe

NACH GERALD WOEHLE, WOEHLE ORGEL PROJEKTE, MARBURG

Disposition

Liste aller Register einer Orgel und Darstellung ihrer Verteilung auf die einzelnen Werke sowie alle sonstigen Spielhilfen. Aus der Disposition sind Klangkonzept und Klanggestalt eines Instruments zu erschließen.

Flöten

Labialregister mit weiter Mensur, in offener oder gedeckter Bauweise. Weicher, verschmelzungsfähiger Klang.

Gedackte

Labialpfeifen sind mitunter am oberen Ende nicht offen, sondern geschlossen, „gedackt“ (oder „gedeckt“). Sie klingen dann eine Oktave tiefer und dunkler.

Hauptwerk

Hier befinden sich vorwiegend kraftvolle Stimmen mit breiter Klangwirkung.

Koppeln

Vorrichtung in der Spielanlage, die es möglich macht, die einzelnen Manuale untereinander zu verbinden (z. B. „II-P“ = 2. Manual gekoppelt an Pedal). Octav-Koppeln verbinden Werke um eine Oktave nach oben oder unten versetzt („II-I16“ = 2. Manual 1 Oktave tiefer an 1. Manual gekoppelt). Es gibt auch Octav-Koppeln, die innerhalb eines Werkes wirken („ZI4“ = Zungen 1. Manual spielen 1 Oktave höher). Der Gebrauch der Koppeln erhöht die Zahl der möglichen Registerkombinationen um ein Vielfaches und gestattet zudem die Vereinigung der gesamten Klangmasse der Orgel auf einem Manual.

Labiale

Labiale Register sind solche, bei denen der Ton durch eine im Pfeifenkörper schwingende Luftsäule erzeugt wird. Die Luftsäule gerät wie bei der Blockflöte durch Anblasen des Labiums (lat. labium = Lippe) in Schwingung. Principale, Flöten, Gedackte, Streicher und Mixturen sind Labialregister.

Manual



Mit den Händen zu spielende Klaviatur. Jedes der übereinander angeordneten Manuale entspricht einem Teilwerk der Orgel.

Mensur

Proportion und Maßverhältnisse einer Orgel bzw. eines Registers. Bestimmend für die Klangeigenschaften.

Mixtur

Register, bei denen auf einer Taste mehrere hochliegende Pfeifen gleichzeitig erklingen. Bewirken den orgeltypischen glänzenden Klang.

Pedal



Teilwerk der Orgel mit den großen Bassregistern, mit den Füßen zu spielen.

Plenum

Bezeichnung für die Gesamtheit aller Principale und Mixturen, oft auch im Verein mit den Zungen. Das Plenum (lat. organum plenum: volle Orgel) ist der klangliche Kern der Orgel.

Positiv

Bezeichnung für ein Teilwerk der Orgel, in welchem auch helle und delikate Stimmen vertreten sind.

Principale

Hauptregister der Orgel. Kräftiger, substanzreicher Ton.

Prospekt

Schauseite der Orgel.

Register

Pfeifenreihe von bestimmtem Klangcharakter. Zur Kennzeichnung der Tonlage eines Registers wird die Höhe der je tiefsten Pfeife in Fuß angegeben (16; 8; 4). Beispiel: tiefste Pfeife Principal 16 ist 16x32 cm (= 1Fuß) lang, also gut 5 Meter. Bei einem Principal 8 erklingen die tatsächlich im Notenbild gesetzten Töne, bei einer Octave 4 spielen sie eine Octave höher etc. Es gibt Register, die nur Obertöne erklingen lassen.